Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2005)
Heft: 1

Artikel: Hundertjährig - und immer noch neugierig aufs Leben
Autor: Fischer, Monika
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820522

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BILD: NIQUE NAGER

Hundertjährig – und immer noch neugierig aufs Leben

Elf Frauen und zwei Männer – alle schon über ein Jahrhundert alt – fanden sich im März zu einem Fototermin im Verkehrshaus Luzern ein und verrieten ihre Rezepte fürs hohe Alter.

Bei der Einfahrt ins Areal des Verkehrshauses Luzern ist es im Tixi-Taxi sehr still. Gespannt warten die 100-jährigen Frauen und Männer auf das Kommende. Sorgfältig helfen Chauffeur und Begleiter beim Aussteigen. Einige Senioren gehen rüstig am Stock, andere werden im Rollstuhl gestossen. Nach und nach versammeln sich die dreizehn Personen in der Halle Luft- und Raumfahrt. Ruedi Leuthold begrüsst sie herzlich im Namen der Pro Senectute Kanton Luzern. Fotograf Nique Nager stellt sie vor einer Lockheed Orion aus dem Jahre 1932 auf und erklärt: «Die rote Farbe dieses Flugzeuges passt zu den Hundertjährigen, die recht viel Power versprühen. Zudem sind sie am Abheben, in welchem Sinn auch immer.»

Die Begleitpersonen helfen beim Aufstellen, führen und stützen die betagten Menschen. Diesen stehen Anspannung und Aufregung ins Gesicht geschrieben. Einige strahlen und winken begeistert, als der Ventilator künstlichen Fahrtwind in die Haare bläst.

Munter und fidel beim Fototermin: Hermine Limacher-Gasser, Alfred Müller (oberste Reihe), Rosa Bolliger, Augusta Bügler-Sigrist, Josefine Bucheli-Bürkli, Aloisia Kirchhofer-Müller, Wally Loepert, Lina Corradi-Küng, Ernst Küng, (mittlere Reihe von links), Klara Jurt-Steiner, Alice Winiger-Krieger, Katharina Hofer-Lustenberger und Fini Stadler (unterste Reihe von links).

Total zufrieden und bei guter Gesundheit

Augusta Bügler-Sigrist freut sich. Sie wurde am 1. März 101 Jahre alt und lebt, unterstützt von einer Putzfrau, in ihrer eigenen Wohnung in Luzern. «Das geniesse ich besonders, kann ich doch kochen und auch sonst machen, was ich will», betont sie. Mit dem Rollator geht sie einkaufen, besucht den Mittagstisch und den Stamm in der Galluskirche, um «e chli go schnorre». Bis sie 72 war, hat die Mutter eines Sohnes an der Kinokasse gearbeitet, wo sie ihre Sprachkenntnisse einsetzen konnte. Sie bezeichnet sich als positiven Menschen und meint: «Ich bin total zufrieden und lebe noch immer gern.» Ihre Gesundheit führt sie auf die gesunde Ernährung zurück und betont: «Ich habe auch etwas getan dafür und immer Sport betrieben, zum Beispiel Wasserturnen.»

Ein Schicksal mit Höhen und Tiefen

Ist sie eine Begleiterin, oder gehört sie zu den Hundertjährigen? **Rosa Bolliger** betont mit Stolz ihr Geburtsdatum: 30. März 1905. «Ich bin noch gut im Kopf und weiss alles bis weit zurück in die Kindheit im Bündnerland. Nur mit dem Sehen habe ich Mühe», erklärt sie, die im Leben einiges mitgemacht hat. Beide Ehemänner und drei der fünf Kinder seien bereits gestorben. Viele Jahre sei sie «auf die Reise» gegangen und habe Leinenwaren verkauft: «Das liegt mir im Blut und hat mir gefallen.» Über mögliche Gründe für ihr hohes Alter mag sie nicht nachdenken und meint: «Ich habe immer hart gearbeitet, gern oder nicht gern. Ich musste es wohl oder übel, wenn ich leben wollte.» Den Alltag im Blindenheim Horw findet sie langweilig, da sie sich wenig nützlich machen und arbeiten kann. Deshalb schätzt sie die fast täglichen Besuche ihrer Tochter besonders.

Klara Jurt-Steiner war vor dem Fototermin sehr aufgeregt. Ähnlich wie vor ihrem 100. Geburtstag am 18. August 2004. Doch nun freut sie sich, zum Kreis der Hundertjährigen zu gehören. Sie bedauert einzig, im Rollstuhl sitzen zu müssen. «Vor zehn Wochen lag ich plötzlich am Boden, Oberschenkelhalsbruch», erklärt sie, die nach Spitalaufenthalt und vierwöchiger Rehabilitation wieder in ihrer betreuten Einzimmerwohnung im Betagtenzentrum Rosenberg lebt. Sie ist glücklich, das Nachtessen wieder selber kochen zu können, und liest in der Zeitung täglich die Todesanzeigen. Ihr hohes Alter ist für sie ein Rätsel. «Vielleicht hat es damit zu tun, dass ich immer einfach und gesund gelebt habe», meint sie mit dem Hinweis, wie glücklich sie mit ihrem Mann und den zwei Töchtern stets gewesen sei.

Freude am Lebensabend

Alice Winiger-Krieger beobachtet das Geschehen still. Von Zeit zu Zeit leuchtet ihr Gesicht auf. Ihre knappen Antworten werden von Nichte Sonja Meyer ergänzt. Am 20. September 1903 wurde sie in Luzern geboren und ist dort aufgewachsen. Mit ihrem Mann und den drei Söhnen lebte sie in Triengen und Arlesheim, wo die Familie eine Bäckerei-Konditorei betrieb. Seit rund 30 Jahren verwitwet, verbrachte sie den Lebensabend in Magliaso. Mit rund 90 wohnte sie zwei Jahre in Costa Rica bei den Söhnen. Im Unterlöchli, Luzern, freut sie sich über jeden Besuch von Angehörigen.

Fini Stadler, geboren am 9. Januar 1903, strahlt, wenn sie angesprochen wird, nickt oder schüttelt den Kopf. Seit einem Jahr spricht sie nicht mehr. Nichte Sophie Fellmann-Stadler besucht sie dreimal wöchentlich im Heim Rosenhügel in Hochdorf und spielt mit ihr «Eile mit Weile». Sie erzählt, dass ihre Tante zeitlebens hart gearbeitet habe: Bei Landwirten und als «Knechtenmutter» in der Küche des Klosters Baldegg. Nun geniesse sie das Verwöhntwerden und jede Abwechslung im Heimalltag.

Sie fällt auf mit ihrem Leuchten im Gesicht und dem wilden weissem Haarschopf: **Wally Loepert,** geboren am 13. August 1903. Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete sie in einem Modegeschäft für Hüte in Berlin-Charlottenburg. 1973 zog sie wegen einer Freundin nach Luzern, wo sie ihren Mann kennen lernte. «Ich bin sehr glücklich, mein Edgar ist sehr gut zu mir. Ich hatte ein gutes Leben und traf viele liebe Menschen, die mich begleitet und geführt haben», erklärt sie mit einem zärtlichen Blick zu ihrem rund 40 Jahre jüngeren Mann. An den grossen Altersunterschied habe sich die Umgebung nach anfänglicher Missachtung gewöhnt, meint sie und wiederholt mit feiner Stimme: «Mein Edgar ist so lieb, ich möchte ihn nicht missen, wir hängen sehr aneinander. Ich bedaure einzig, dass ich mit ihm keine Kinder mehr haben konnte und uns der Tod wohl bald trennen wird.»

Bald für immer einschlafen können

Aloisia Kirchhofer-Müller hat für den Fototermin extra den Coiffeur aufgesucht. Geboren am 21. Oktober 1904, verbrachte sie fast ihr ganzes Leben in Luzern. Sie arbeitete als Schneiderin und zog zwei Töchter auf. «Ein

einfaches Leben mit viel Arbeit», stellt sie zufrieden fest. Doch ist sie auch viel gewandert und hat Bergtouren unternommen. Auf Städteflügen oder Carreisen hat sie fast alle europäischen Städte besucht. Nach einem Oberschenkelhalsbruch musste sie von ihrer Alterswohnung ins Elisabethenheim umziehen. Obwohl ihr die Knie beim Gehen Mühe bereiten, wandert sie mit dem Rollator bei trockenem Wetter täglich zum Waldrand hinauf. «Es verleidet mir manchmal, alt zu sein», meint sie und wünscht, bald für immer einschlafen zu können.

Den Wunsch nach einer guten Sterbestunde hat auch **Katharina Hofer-Lustenberger,** die allerdings das Leben im Alters- und Pflegeheim Grossfeld in Kriens noch immer geniesst. Geboren am 28. November 1904 in Nottwil, lebte die gelernte Herrenschneiderin nach der Heirat in Kriens. Die Geburt ihrer fünf Kinder bezeichnet sie noch heute als schönstes Ereignis. Entsprechend hart war für sie der Tod der ältesten Tochter. Zufrieden mit ihrem Leben meint sie: «Es bringt ja nichts, zu jammern und immer noch mehr zu wollen.»

«Zufrieden sein» lautet das Motto

Im Schachen am 4. Januar 1904 geboren, verbrachte **Josefine Bucheli-Bürkli** ihr ganzes Leben in Malters. Sie arbeitete als Telefonistin und war Gründerin und Leiterin der Familienhilfe. Obwohl sie keine eigenen Kinder hatte, sassen zeitweise bis zehn Personen am Familientisch: Mitarbeiter der nahen Firma Hug und Lehrpersonen, bei denen sich ihre Kochkünste herumgesprochen hatten. «Das ging oft lustig zu und her», berichtet sie rückblickend und erzählt vom Verkauf ihres Wohnhauses, das an der Stelle des Alterswohnheims Bodenmatt stand, wo sie seit einem Jahr lebt. Sie geht noch immer ohne Stock. Doch bedauert sie, nicht mehr lesen zu können. «Ich muss mich eben dreinschicken», seufzt sie und hält im gleichen Atemzug fest: «Ich habe es ja schön hier, kann herumlungern, meinen Kanarienvogel hirten und mich über den täglichen Austausch mit meiner Nichte freuen.»

Ebenfalls im Alterswohnheim Bodenmatt in Malters lebt **Alfred Müller.** Aufgestellt und noch immer neugierig auf das Leben bezeichnet er sich als «pensionierten Littauer-Bärg-Puur». Am 30. November 1903 geboren, arbeitete der vierfache Vater als Landwirt in Knutwil und auf dem Littauer Berg. Daneben wirkte er als Hornist in Musikvereinen mit. «Das Leben war nicht immer einfach», meint er und ergänzt: «Man muss eben in allem einen Sinn sehen.» Er habe stets einfach und sparsam gelebt gemäss dem Motto: «Met dem zfrede si, was mer hed.» Auf die Frage, was er denn heute im Heim so alles mache, meint er schalkhaft: «Warten, bis gekocht ist, und die lieben Schwestern anschauen.»

Auch in schlechten Zeiten nie gejammert

«Ich lebe sehr gern, es ist mir nie langweilig», sagt **Hermine Limacher-Gasser** und lächelt. Vom Chauffeur des Tixi-Taxi in ihrer privaten Wohnung abgeholt, ist sie allein zum Treffen gekommen. Am 20. Mai 1902 geboren, schätzt sie ihre Autonomie noch immer über alles. Die Angehörigen respektieren ihren Willen und betreuen sie diskret zusammen mit Mahlzeitendienst und Spitex. Sie ärgert sich, «wenn der Kopf nicht mehr richtig will», liest viel und liebt Autofahrten über alles. Aufgewachsen im «Gasthof Tourist» im urnerischen Isenthal, hat sie zusammen mit ihrem Vater, einem Bergführer, viele Touren unternommen. Häufig gewandert und Ski gefahren ist sie auch mit ihrem Mann und den drei Kindern neben der Arbeit in der Getränkehandlung in Luzern. Diese führte sie während der Abwesenheit ihres Mannes in den Kriegsjahren allein, wobei sie die Kisten Mineralwasser mit dem Velo zu den Kunden transportierte, und zog daneben das Gemüse zur Selbstversorgung der Familie. «Unsere Mutter hat immer gesund gelebt und auch in schweren Zeiten nie gejammert, sondern ihre Kraft gebraucht, um durchzukommen», hält ihre Tochter fest.

Hundertjähriges Geschwisterpaar

Ohne Begleitung kommen sie Arm in Arm zum Treffen: **Ernst Küng,** geboren am 21. September 1903, und seine Schwester **Lina Corradi-Küng,** geboren am 7. November 1904. Zusammen sind sie in Gettnau aufgewachsen; dann

Alterspower im Kanton Luzern

Die Hundertjährigen des Kantons Luzern auf einem Poster vereint! Die Idee von Pro Senectute Kanton Luzern fand spontan ein positives Echo. Von den insgesamt 34 Frauen und Männern, die ihren 100. Geburtstag bereits hinter sich haben, nahmen 13 Personen an einem Treffen im Verkehrshaus Luzern teil. Dort posierten die elf mobilen Frauen und zwei Männer aus dem Kanton Luzern für ein Gruppenfoto und erzählten aus ihrem zum Teil sehr bewegten Leben.

haben sich ihre Wege für Jahrzehnte getrennt. Die Augen von Lina Corradi-Küng blicken wach hinter den dicken Brillengläsern, wenn sie sagt: «Ech ha e chli überall uf de Wält gläbt.» 1929 war sie mit dem Schiff nach Australien gereist, wo sie in einer Familie die Kinder hütete. Auf der Heimfahrt lernte sie ihren Mann, einen französischen Schiffsoffizier, kennen. Das kinderlose Ehepaar lebte in Marseille, dann in Algerien – der Heimat des Ehemannes – und später in Toulon. Von dort erreichte die Angehörigen vor knapp drei Jahren ein Anruf, die verwitwete Schwester sei als Notfall ins Spital eingeliefert worden. Die Familie holte sie in die Schweiz zurück, wo sie sich wider Erwarten erstaunlich gut erholte. Heute geniesst Lina Corradi das Leben im Alterswohnheim Meierhöfli in Sempach und lacht: «Ich bin noch gut auf den Beinen und tanze sehr gern. Schade, dass nur einmal im Jahr Fasnacht ist.»

Bruder Ernst Küng hat während dieser Zeit Sterne und Planeten erforscht. Allerdings nur mittels Teleskop von seiner kleinen Sternwarte auf dem Gettnauer Kühberg aus. Nach seiner Ausbildung zum Bautechniker arbeitete er in der väterlichen Sägerei. «Leider», wie er festhält. Er berichtet von schwierigen Zeiten, dem Brand und dem Wiederaufbau der Sägerei, der Krise in den Dreissigerjahren. Da er keinen Lohn bezog, wagte er lange nicht zu heiraten. «Ich war überglücklich, als ich mit 45 endlich meine heutige Frau heiraten konnte und unsere drei Kinder geboren wurden», erklärt er und schätzt es, heute noch zusammen mit seiner Ehefrau im eigenen Häuschen in Hildisrieden leben zu können. Bis vor einem halben Jahr ist er gar noch selber Auto gefahren. «Ich habe nie Spitzensport getrieben, nie geraucht und nur hie und da ein Glas Wein getrunken», nennt er die möglichen Gründe für sein hohes Alter und fährt fort: «Ich lebe noch immer gerne. Und doch habe ich manchmal Angst, denn gemäss meinem Arzt kann mein Herz jeden Augenblick stillstehen. So bin ich dankbar für jeden Tag und nehme, was kommt.»

Monika Fischer

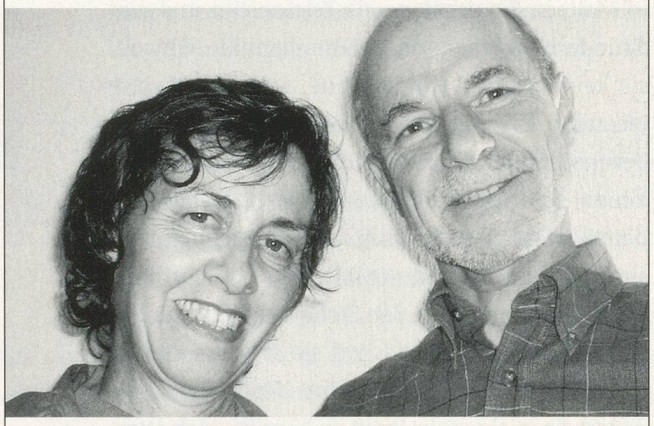
1a zufrieden

«Schnell, sauber und fachmännisch wurden die Renovationsfenster von 1a hunkeler ausgewechselt – und das erst noch auf einer Höhe von 1500 Meter über Meer!»

Willy und Dorly Camps-Stalder, Hotel Bergsonne, Rigi Kaltbad

1a hunkeler
Der Fenster- und Holzbauer
Postfach, 6000 Luzern 6
Fon 041 420 53 53, www.1a-hunkeler.ch

1a Qualität



Für den Umbau unserer Terrasse den Holzbau von 1a hunkeler zu beauftragen war für uns ganz klar. Denn als wir unser Haus vor 25 Jahren bauten, haben wir uns auch für Hunkeler-Fenster entschieden und diese sehen immer noch 1a aus!

Hildegard und Richard Müller, Architekt HTL, Luzern

1a hunkeler
Der Fenster- und Holzbauer
Bahnhofstrasse 20, 6030 Ebikon
Fon 041 444 04 40, www.1a-hunkeler.ch